

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Vertheilung  
Johannisgasse 33.  
Beratender Redacteur Hr. Kötter.  
Sprechstunde d. Redaction  
Samstags von 11-12 Uhr  
Sonntags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Alle für Inseratannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Pauls Hof, Poststr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Kantblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 303.

Donnerstag den 30. October.

Anlage 11.000.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.  
incl. Frangirlohn 1 Thlr. 20 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 11 Thlr.  
mit Postbeförderung 14 Thlr.  
Inserate  
4zeilige Courvoisierzeile 1 1/2 Ngr.  
Größere Schriften  
laut unserm Preisverzeichniß.  
Merkmale unter d. Redactionsschrift  
die Spaltzeile 2 Ngr.

1873.

Leipzig, den 29. October, Vormittags 9 Uhr.

### Soeben trifft die Trauerkunde hier ein, daß am heutigen Morgen 4 Uhr 55 Minuten Se. Majestät der König Johann seinen langen und schmerzlichen Leiden erlegen ist.

Der verewigte König Johann Nepomuk Maria Joseph war am 12. December 1801 geboren als der dritte Sohn des Prinzen Maximilian und dessen Gemahlin Maria Theresia von Parma. Unter der Aufsicht des Vaters und trefflicher Erzieher, von denen der General v. Jorell, der Freiherr v. Wessenberg und später der General v. Wagdorf zu nennen sind, wurde der geistig hochbegabte Prinz mit seinen ältern Brüdern Friedrich August und Clemens vielseitig und gründlich in allen Kenntnissen, besonders in den Rechts- und Staatswissenschaften, in den alten und neuen Sprachen unterrichtet. Um sich mit dem praktischen Staatsleben vertraut zu machen, trat der Prinz in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren mit Eig. und Stimme in das damalige Geheime Finanzcollegium ein. Im Jahre 1821 unternahm er mit seinen Brüdern eine Reise nach Italien, um in Kunst und Literatur sich auszubilden. Leider verlor er dort zu Pisa am 4. Januar 1822 durch den Tod seinen Bruder Clemens, welcher ebenso wie die beiden andern Prinzen an einem hitzigen Fieber erkrankt war; doch befestigte jene Reise die Liebe des jugendlichen Fürsten zur italienischen Literatur, für welche er sein ganzes Leben lang eine ausgeprochene Vorliebe hegte.

Am 21. November 1822 vermählte sich Prinz Johann mit der nun trauernden Wittve Amalie Auguste, einer Tochter des Königs Maximilian Joseph von Bayern, und das häusliche Glück, welches ihm diese Verbindung schuf und länger als ein halbes Jahrhundert hindurch erhielt, war dem für die stillen Freuden eines einfachen Familienlebens warm empfindenden Fürsten allezeit die unvergleichliche Quelle edelsten Genusses und innigster Befriedigung.

Im Jahre 1825 übernahm der mit Eifer sich den Staatsangelegenheiten widmende Prinz das Vicepräsidium im Geheimen Finanzcollegium; außerdem nahm er lebhaften Antheil an den im Jahre 1824 gestifteten Sächsischen Alterthumsvereine und lebte nach wie vor mit emsigem Fleiße seinen Lieblingsstudien, als deren bedeutendste Frucht die metrische Uebersetzung von Dante's Göttlicher Komödie mit kritischen und historischen Erläuterungen zu betrachten ist, welche er unter dem Pseudonym Philalethes von 1839 bis 1849 in drei umfangreichen Bänden herausgab.

Seit dem Jahre 1826 hatte der geistvolle Prinz einen Kreis von hochgebildeten und vielfach ausgezeichneten Männern um sich versammelt, welche er in häufigen zwanglosen Abendgesellschaften bei sich sah und denen auch sein Bruder, der spätere König Friedrich August, das wohlwollendste Interesse widmete. Es waren dies Männer wie Christoph August Tiedge, Ludwig Tieck, Friedrich Rind, Christian Friedrich v. Ammon (der evangelische Oberhofprediger), der Dichter und Componist Karl Verrocchio v. Wittig, Karl Christian Vogel v. Vogelstein, Karl Maria v. Weber, Hofrath Böttger, Theodor Hell (Hofrath Winkler), Oberbibliothekar Friedrich Wolf Ebert, Hof-Cabinetstath Friedrich Ludwig Dreier, der Professor der Kunstakademie Hartmann, General v. Gerdorf und Andere, und die Unterhaltung, welche in diesem Kreise gepflogen wurde, umfaßte Literatur und Kunst, Pädagogik, Verfassung und Regiment.

Durch die Ereignisse des Jahres 1830 wurde Prinz Johann mehr in die Öffentlichkeit gedrängt. Sein älterer Bruder war zum Mitregenten berufen worden, er selbst übernahm den Oberbefehl über die neu errichteten Communalgarde des Landes, den er viele Jahre hindurch führte. Ferner erhielt er Eig. und Stimme im Geheimen Rathe und nach dessen Auflösung den Vorsitz im Staatsrathe. In dieser wichtigen Stellung erwarb er sich große Verdienste um das Zustandekommen der neuen Staatsverfassung von 1831, durch welche er auch zum Mitgliede der Ersten Kammer der neu gestalteten Ständeversammlung berufen wurde. Mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue widmete er sich fortan den Arbeiten und Verhandlungen des Landtags, und viele umfassende und gediegene Arbeiten, die er als erwählter Referent über die wichtigsten Fragen abfaßte, werden für alle Zeiten ein Denkmal der Thätigkeit und Hingebung des Berechtigten bleiben.

Die nun folgenden Jahre verfloßen verhältnismäßig still und gestatteten dem Prinzen, die Freuden des häuslichen Lebens in vollem Maße zu genießen. Und dieses musterhafte und in jeder Beziehung tadellose Leben des fürstlichen Ehepaars war

durch die Günst des Himmels reich gesegnet, wenn auch harte Schicksalschläge oft Trauer über die Familie brachten. Neun Kinder erblickten dem glücklichen Paare, aber die meisten von den Heiligeliebten mußten die schwer geprüften Eltern einem frühen Tode zum Opfer fallen sehen. So starben die Prinzessin Maria Auguste, geboren den 22. Januar 1827, in ihrem 31. Lebensjahre am 8. October 1857; der am 5. April 1831 geborene Prinz Moriz Ernst am 12. Mai 1847; die am 16. August 1834 geborene Prinzessin Maria Sidonie am 1. März 1862; die am 4. Januar 1836 geborene Prinzessin Anna Maria, vermählt 1856 mit dem Erbprinzen von Toscana, am 10. Februar 1859 zu Neapel; die am 24. Mai 1840 geborene Prinzessin Margarethe Karoline, 1856 mit dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich vermählt, am 15. September 1858 zu Monza; die am 15. März 1845 geborene Prinzessin Sophie Marie Friederike, 1865 vermählt mit dem Prinzen Karl Theodor, Herzog in Bayern, am 9. März 1867. Zur Freude der Eltern und des Landes sind am Leben geblieben drei Kinder:

1) der jetzige Kronprinz und jetzige König Friedrich August Albert, geboren am 23. April 1828, vermählt am 18. Juni 1853 mit der Prinzessin Carola Waja;

2) die Prinzessin Maria Elisabeth, geboren am 4. Februar 1830, vermählt am 22. April 1850 mit dem Prinzen Ferdinand von Savoyen, Herzog von Genua, und seit dem 10. Februar 1855 dessen Wittve;

3) Prinz Friedrich August Georg, geboren am 8. August 1832, vermählt am 11. Mai 1859 mit Donna Maria Anna, Prinzessin von Portugal.

Bedauerndwerthe Ereignisse wie die der Jahre 1845 und 1849 vermochten das Band der Liebe und Eintracht, welches sich von jeher um das königliche Haus und die Bevölkerung des Landes schlang, nicht zu lösen, und in allgemeiner Verwirrung und Hochachtung blühte nach wie vor das sowohl an Zahl wie an Wohlstand stetig wachsende sächsische Volk hinauf zu dem Throne, welchen Friedrich August zierete und an dessen Seite als der erste und treueste Rath und Freund des Königs der Prinz Johann eine höchst beachtenswerthe und segensreiche Wirksamkeit entfaltete, wohl nicht ahnend, daß ein trauriges Geschick, welches dem königlichen Bruder ein frühes Ende bereitete, ihn selbst schon nach kurzer Zeit auf diesen Thron betreten werde.

Am 9. August 1854 verließ zu Dresden in Etrol der kaiserliche König Friedrich August, 57 Jahre alt, in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Bogen. Mit Blüthenhülle durch das Land erlöschte das Band und schon am 10. August erschien eine kaiserliche Proclamation, in welcher der nunmehrige König Johann erklärte, daß er die Regierung Sachsens nach dem verfassungsmäßigen Erbrechte übernommen habe. „Ich ergreife die Regel der Regierung“, heißt es darin unter Anderem, „mit dem festen Vorsatz, in des hohen Volkes Besten Sinn und Geist fortzuwalten, in dem Geiste jener Gerechtigkeit und Milde, jener Umsicht und Festigkeit, jener treuen Liebe zu Meinem Volke, die Sein Andenken stets in Segen erhalten werden. Kommet auch ihr Mir mit Vertrauen und Liebe entgegen, so wird das alte Band, welches die Sachsen und ihre Fürsten seit Jahrhunderten umschlingt, auch uns innig vereinen.“

In der That führte der König die Regierung in dem angegebenen Geiste fort, und die Bevölkerung Sachsens trug ihm unbeschränktes Vertrauen entgegen. Unter seinem Regimente hob sich das Wohlfinden des Landes nach allen Richtungen hin in erfreulichster Weise, auf allen Gebieten des Lebens war unablässiger Fortschritt deutlich erkennbar, das treue und redliche Streben des Herrschers, für alle seine Unterthanen nach besten Kräften zu sorgen und zu schaffen, wurde überall mit innigem Danke anerkannt und gepriesen. Selbst das schwere Verhängniß, welches eine unglückliche Politik im Jahr 1866 über Sachsen und sein Fürstenthum heraufbeschworen, trug nur dazu bei, den König und die Seinen noch fester und inniger mit dem Volke zu verbinden, welches an dem ehelichen Willen, den lauterer Beweggründen und den guten Absichten seines Monarchen auch in jener schlimmen Zeit nicht einen Augenblick lang zu zweifeln vermochte. Die unantastbare Aufrichtigkeit, die vorbehaltlose Hingebung, mit welcher König Johann, nachdem sich Alles wieder zum Guten

gewendet hatte, die neuen staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands anerkannte, achtete und stützte, haben ihm nicht bloß in den engeren Kreisen der Heimath, sondern im ganzen deutschen Vaterlande, ja weit über die Grenzen desselben hinaus die ungeheilte Hochachtung der Mitlebenden erworben, und der hohe Kriegsrühm, welchen sein braves Heer unter der tapfern und erleuchteten Führung seines Hochcommandirenden im Kriege gegen Frankreich sich erwarb, war noch einmal neuen Glanz um das Haupt des greisen Herrschers.

Der Abend seines Lebens verfloß dem König in ungestörter Ruhe, welche nur durch wiederholte Krankheitsanfalle getrübt wurde. Mit innigster Theilnahme verfolgte man überall im Lande die Nachrichten über das Befinden des geliebten Herrn, die freilich schon seit längerer Zeit das Schlimmste in Aussicht stellten. Jetzt aber, wo der gefürchtete Augenblick eingetreten, lag in tiefer Bekümmung das Volk um den Verlust eines Fürsten, dem es in Liebe und Treue so innig zugehört war, zu welchem es mit gerechtem Stolze aufblicken sich gewöhnt hatte.

Ja, Sachsen konnte stolz sein auf einen solchen König. Die beschränkten Verhältnisse des Mittelalters und den mäßigen politischen Einfluß, welchen ein solcher seinem Regenten gestattete, überragte weit die hohe Bedeutung, welche dem verewigten König willig und gern von seinen Zeitgenossen beigelegt wurde. Maßellose Reinheit des Charakters, unerschütterlicher Rechtsinn, feste Ueberzeugungstreue, ungeheuerliche Feindschaft und ächte Frömmigkeit verbanden sich in ihm mit hoher geistiger Begabung, mit warmem Empfinden für alles Schöne und Gute, mit seinem Sinn für die heitere Kunst, mit ernster Hochachtung vor der strengen Wissenschaft, der er selbst ein würdiger Priester war. In allen Theilen der gebildeten Welt wurde der Name des Berechtigten mit Achtung und Ehrerbietung genannt, und seine hohen Tugenden fanden selbst bei solchen Nationen, welche jeglicher Fürstentherrschaft abgeneigt sind, ungewogene Anerkennung.

Das Alles weiß Niemand besser als das treue Volk, welches ihm jetzt heiße Thränen nachweint. Der gute König war durch zahlreiche Reisen und durch persönliche Anschauung mit den Zuständen seines Landes und mit den Gesinnungen und Wünschen, den Sitten und Bräuchen seines Volkes innig vertraut, und es wird wohl nur wenige Bezirke des Königreichs geben, deren Einwohner die den geliebten Herrscher nicht von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt hätte. Unter seinem Volke ohne Zwang sich zu bewegen, mit allen Ständen einfach und leutselig zu verkehren, mit eigenem Auge und Ohr zu lernen und zu prüfen, das war es, was der Berechtigte vorzugsweise liebte, und eben deshalb wird die Trauerkunde, welche nun durch das Land ertönt, um so schmerzlichere Gefühle erwecken.

Dem Viele sind bei uns, die seine Großmuth und seiner Sitten Freundschaft ersehnen, und die seinen Geist bewahren.

Doch dem Lande und Volke steht für den großen Verlust, welchen es eben erlitten, ein reicher Ertrag in sicherer Aussicht, denn der neue Herrscher ist ja ebenfalls bereits durch tausendfältige Bande der Liebe und Verehrung mit uns verbunden, und die vorzüglichsten Eigenschaften seines Geistes und Herzens bürgen dafür, daß er in seines Vaters Fußstapfen treten und in Johann's Geiste die Leitung der Geschicke Sachsens weiter führen werde. Aber kein Ertrag für das theure Leben, welches ihnen viel zu früh erlosch, winkt der tiefgebeugten königlichen Wittve, welche den langjährigen treuen Gefährten ihres ereignisvollen Lebens, und den Kindern und Enkeln, welche den besten und treuesten Vater, das ehrenwürdige Oberhaupt der Familie verlieren mußten. Möge es der greisen Königin vergönnt sein, in ihrem tiefen Schmerze Trost und Erhebung des Gemüthes nicht vergeblich zu suchen! Möge ihr Hingung und Festigkeit verliehen werden, daß sie sich ihren Kindern und Enkeln noch lange erhalte!

Wir Alle aber wollen, vereint mit der königlichen Familie, das Andenken des Heimgegangenen in treuem Gedenken pflegen und bewahren und stets mit Freude und Dank um des Berechtigten erinnern, dessen leuchtendes Bild Allen, die ihn kannten und liebten, unvergänglich vor der Seele schweben wird. Er hat ein langes und mühseliges Tagewerk vollendet; möge er sanft ruhen in dem Frieden Gottes!